

## 100 Jahre Frauen-Power 1916–2016

Zürich — Kunstwerke von Frauen sind aus Gründen, die tief in der Gesellschaft verankert sind, chronisch unterrepräsentiert. Dies betrifft sowohl Einzel- als auch Gruppenausstellungen, Repräsentationen in Galerien, öffentliche Ankäufe sowie den spektakulären Anteil an den Gewinnen in Auktionen der Moderne und Gegenwart. Können Ausstellungen, die einzig und allein den künstlerischen Arbeiten von Frauen gewidmet sind, daran etwas ändern? Unbedingt, meinte Maura Reilly am Symposium «Curating in Feminist Thought», das jüngst in Zürich stattfand. Women-only-Ausstellungen trügen dazu bei, Namen und Positionen in die öffentliche Wahrnehmung einzubetten. Nein, widersprechen andere, auf diese Weise werde die Exklusivität weiter festgeschrieben. Zudem könnten die Verantwortlichen danach mit Erleichterung zum Status quo zurückkehren. Ursina Roesch, die «100 Jahre Frauen-Power 1916–2016» zusammen mit Ralph Baenziger kuratiert hat, berichtet, dass die Reaktionen der Angefragten tatsächlich zwischen diesen beiden Polen gependelt seien und quer durch die Generationen zu Teilnahme oder Ablehnung geführt hätten. Dennoch sind unvorstellbare 150 Positionen versammelt worden. Sie schaffen eine Differenz in Ausgangslage und Stimmung und platzen beinahe aus den Nähten der Ausstellungshallen. «Frauen-Power» ist zweifellos, egal welche kritischer Position man zugeneigt ist, Teil einer im Entstehen befindlichen Enzyklopädie über das Schweizer Kunstschaffen mit Zürcher Bodenhaftung. Von der eher zufällig wirkenden Auswahl kann man vorerst halten, was man will; der staunenswerten Qualität der rund 3000 Arbeiten tut dies keinen Abbruch. Eine besondere Entdeckung sind umwerfende textile Arbeiten, gewiss als Folge der neuen Sicht auf Sophie Taeubers Webarbeiten. Zusammengetragen wurden sie gemeinsam mit den Künstlerinnen aus den Ateliers, durch die Nachlassverwalter/innen und aus öffentlichen Sammlungen. Ein grosses

Augenmerk wurde auf die Wahl repräsentativer Werke gelegt. Sicherlich wäre die Hälfte der Positionen mit einer reicheren Werkauswahl produktiver gewesen. Darauf könnte man, in den Folgejahren, einen zweiten und dritten Teil folgen lassen. Und vielleicht erhält die eine oder andere Position in den kommenden Jahren eine grössere Beachtung in den Schweizer Häusern. SW



Noomi Gantert, Ruth Zürcher, Lissy Funk, Moik Schiele (v.l.n.r.) · 100 Jahre Frauen-Power – Textilwelten der Avantgarde der 69er und 70er Jahre, 2016, Ausstellungsansicht Art Dock Zürich



Rosina Kuhn (Bilder), Katrin Zuzakowa (Skulpturen) · 100 Jahre Frauen-Power – Wilde Welten, 2016, Ausstellungsansicht Art Dock Zürich

→ Art Dock Zürich, bis 18.8.  
↗ [www.art-dock-zh.ch](http://www.art-dock-zh.ch)

## Art Dock – oder 144 Frauen die Kunst schaffen

Von Marlis Grüniger

**Unter der Hardbrücke eintauchen. Die Künstlerin Doris Dedual, die heute Aufsicht hat, empfängt mich, nimmt den Eintritt entgegen und führt mich erst zu ihren sinnlichen Skulpturen. Und dann zur Gruppe der bereits verstorbenen Künstlerinnen.**

Etwas Ruhiges, Tragendes umfängt mich, wie in einer grossen Kirche. Ich will meine übliche Besichtigungstechnik für Gross-Ausstellungen anwenden: sofort alles ablaufen, mir merken, welche Kunstwerke einen vertieften zweiten Blick lohnen.

Doch das funktioniert wohl nur bei den «Testosteron-Verkunstungen»: Museen mit 90% von Männern geschaffener Kunst.

### **Doch Frauen schaffen anders?**

Wenn ich es bisher nicht so genau wissen wollte; hier erlebte ich das hautnah.

Da sind sie alle ausgestellt, die Künstlerinnen oder deren Ausstellungen ich kenne. Weggefährtinnen, Vorbilder.



Wellen von Schaffenskraft in Farben, Formen, Sinnlichkeit, in veredelten Materialien, in verschiedenen Stilen. Viele beeindruckten mich durch Schönheit, Harmonie, perfektes technisches Können mit ihren gewählten Materialien.

Art Dock: ein riesiges Kunstdepot, das Frauen und Männer zum Kunstgenuss einlädt.

Nun will ich sofort in mein Atelier, um Anregungen dieser Ausstellung umzusetzen in Eigenes...

Ausstellung «100 Jahre Frauen-Power» 1916 – 2016

Noch bis zum 18. August

ÖV-Haltestellen: Hardplatz u. Bahnhof Hardbrücke.

Art Dock Zürich, Hohlstr. 258/260

Mo. – Fr. 12 – 20 Uhr, Sa./So. 10 – 18 Uhr

[www.art-dock-zh.ch](http://www.art-dock-zh.ch)

«Mich interessiert die Kunst von Frauen, diese aufzuspüren.»

Mail-Interview mit Ursina Gabriela Roesch\*, von Claudia Rohr

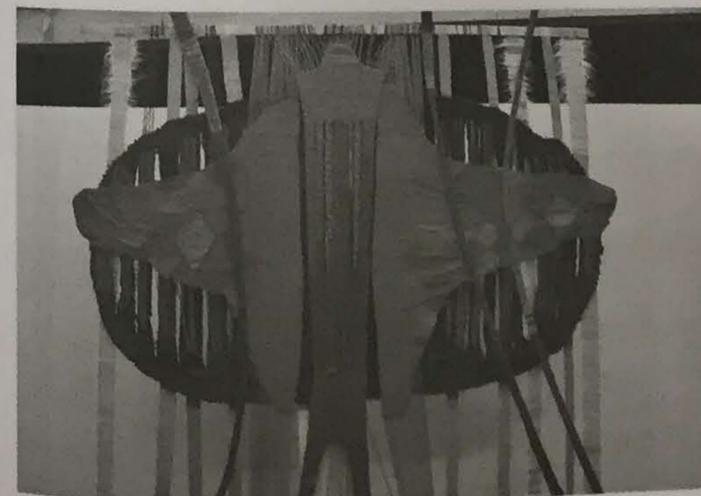
### **Wer kam auf diese wunderbare Idee, so viele Zürcher Künstlerinnen aufzutreiben und ihre Werke auszustellen?**

Ich stellte an der jurierten Weihnachtsausstellung im Art Dock (AD) aus. War oft dort, um den Betrieb kennenzulernen. Die Idee für eine reine Frauenkunstausstellung kam, wie so oft, von verschiedenen Seiten. Mich selbst trieb die Ungleichheit der Geschlechter in den Ausstellungsbetrieben an. Lokal, national, international werden nur 10–15% Künstlerinnen ernannt. Den Rest gibt es nicht – oder? Ich machte Ralph Bänziger, Architekt und operativer «Chef» von AD, darauf aufmerksam; und stiess auf offene Ohren. Ralph Bänziger und ich haben dann die Frauen Power organisiert. Mit im Gremium und Jury sind Präsident von AD Fritz Billeter, Kunstkritiker; Johanna Lohse, Architektin; Monika Leonhardt, Kunsthistorikerin; Freiwillige Mitarbeiterinnen und das Aufbau-Team.



### **Wie verlief die Auswahl?**

Das Gremium ist die Jury, und Teil davon KritikerIn der AusstellungsmacherIn! Die Ausstellung wurde ausgeschrieben, das Gremium hat Vorauswahlen getroffen. Und es wurden Einladungen der Jury gemacht direkt an die Künstlerinnen. Die einen sagten zu, die anderen ab. Wir besuchten Künstlerin um Künstlerin in ihrem Atelier, die Ausstellung entwickelte sich prozessartig nach Werken und Werkgruppen, «Bild um Bild». Vom ersten bis zum letzten. Die grosse Herausforderung war, eine Ausstellung mit kunstschaftenden Frauen über 100 Jahre



zu realisieren, wovon 44 tot sind. Es wurde also mehrgleisig gefahren: Auswahl der Künstlerinnen, der Werke, Werkgruppen gestalten. Die Toten und die Lebendigen, wo treffen sie aufeinander, wo nicht? Wie und wo kommen wir zu Arbeiten verstorbener Künstlerinnen? Ich war in der Sammlung bei der Stadt, beim Kanton und im Archiv in Bern, und bei privaten Nachlässen. Bei Bekannten, Verwandten, bei Galerien. In dieser Zeit wussten wir lange nicht, welche Arbeiten vom wem wir bekom-



men würden. Es blockierte immer wieder die Entwicklung der Ausstellungsarchitektur. Die lebenden 100 Künstlerinnen mussten Geduld aufbringen, bis ihr Platz definitiv war.

**Wie ist es für dich als Künstlerin, Teil dieser geschichtsträchtigen Ausstellung zu sein?**

Sehr schön, als Künstlerin konnte ich einen Akzent setzen mit meinen ersten anlagen Fotoarbeiten, Geschichte zu vergegenwärtigen.

**Und als Kuratorin?**

Ja, und als Kuratorin ein Gefühl des Gelingens, ein gutes Gefühl! Ähnlich wie bei einem künstlerischen Prozess der aufgeht – genial! Und auch wenn kaum jemand daran glaubte, dass diese Ausstellung zustande kommt und trotzdem Kooperationen da waren! Etwas Magie hat mitgespielt – spielt da mit, sind es die Frauen? Mich interessiert die Kunst von Frauen, diese aufzuspüren. In ihrer ganzen Verschiedenheit ihre Kraft ans Licht zu bringen, zu vernetzen und aufzuzeigen. Die Kunstwerke haben ihr Eigenleben, und da habe ich angesetzt

**Eigentlich müsste diese sagenhafte und äusserst hochstehende Ausstellung auch in anderen Schweizer Städten gezeigt werden. Gibt es dazu Pläne?**

Ja, natürlich – ich bleibe dran !

**\*Ursina Gabriela Roesch** ist Multimedia Künstlerin & Kuratorin der Ausstellung «100 Jahre Frauen Power 1916–2016 Zürcher Women in Art».

[www.urgart.com](http://www.urgart.com)

